

gelegenheit zum Gegenstande einer Privatfehde zu machen? Die Geschichte ist auf dieser Erde so ziemlich das einzige hochnothpeinliche Halsgericht, vor dem sich die großen armen Sünder stellen müssen, und der Spruch eines solchen allmächtigen Tribunals kann doch durch das eitle Duellum, diesen Rest der Barbarei des Mittelalters, weder bei Ehren erhalten, noch cassirt werden. Du aber hättest, qua Historicus et Jure consultus, Dich um so weniger darauf einlassen sollen, als Dir wohl wissend seyn muß, daß sogar die rauflustigen Römer es nicht gekannt, und es vorkommenden Falles ex lege Cornelia de sicariis, oder ex lege Julia de vi publica bestraft haben würden, der schweren Poenales Verbote in den Decretalen und in dem Reichsabschiede de anno 1668 gar nicht zu gedenken.

Während diesem Geschwätz begann Schmidtberg, vom Blutverlust erschöpft, zu erbleichen, und sank jetzt in Wachtendonks Arme, der ihn mühsam zu einem Rasensitz schleppte, und sich vergebens mühte, das rinnende Blut zu stillen.

Die Theoria ist etwas ganz vortreffliches, murmelte der neue Wundarzt verdrießlich, aber die Praxis ist auch nicht zu verachten. Ich habe so viel von Medicis und Chirurgis der alten und neuen Zeit, von ihren Medicamentis et Instrumentis gelesen, und ich glaube, daß ein elender Barbier, der seinen eignen Namen nicht orthographice schreiben kann, besser als ich, mit der unglücklichen Blessur umzuspringen wissen würde. Indem fielen des rathlosen Vielwissers Blicke auf ein braunes, seltsam bunt und phantastisch gekleidetes Mädchen, das neugierig aus dem Gebüsch guckte.

Komm näher braunes Dirnchen, bat er diese, hilf mir den hübschen jungen Menschen verbinden, der sich sonst verblutet. Ich muß jetzt nach Köln. Wenn ich zurück komme und finde, daß Du Deine Sachen gut gemacht hast, so sollst Du einen Dukaten empfangen.

Schwast doch nicht gleich von Dukaten, blankes Herrchen, sprach verdrießlich die Zigeunerin, zu dem Verwundeten tretend. Ihr weisen Leute glaubt wohl, daß unsereins nichts umsonst thut. Womit hob sie Schmidtbergs linken Arm in die Höhe und rief hastig: Der Rock muß herunter.

Das habe ich auch schon gedacht, meinte Wachtendonk, aber ich fürchtete, die Wunde durch das Abziehen des Ermels zu alteriren.

Ach Ihr seyd langweilig, sprach die rasche Dirne, griff zum Messer, trennte mit einem Schnitt

den Armel von oben bis unten, und reinigte und verband die Wunde mit sanfter, kunstfertiger Hand.

Das ist ein Casus, wie mit dem Ei des Christophoro Colon, den man unrichtig Columbum nennt, sprach Wachtendonk bedächtig. Ich lasse den Patienten in Deiner Pflege und Dein freundliches, ehrliches Gesicht sey mir Bürge, daß ich Dich bei meiner Rückkehr noch vorfinde.

Das versteht sich, sprach die Dirne kurz, mit Flammenblicken das edle bleiche Gesicht ihres Pfleglings fixirend.

Hippocrates sagt, sprach Wachtendonk, der das wahrnahm, mit satyrischem Lächeln: Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat, quae ferrum non sanat, ignis sanat. Das Medicament meiner so gelehrten als bündigen Demonstration hat nicht angeschlagen, das Eisen hat, wie Figura zeigt, eben nicht als Heilmittel, sondern vielmehr als materia peccans gewirkt, es steht also noch zu erwarten oder zu befürchten: ob das, allerdings bedenkliche Feuer dieser Augen helfen, oder übel ärger machen dürfte. Dann ging er langsam, Kopfschüttelnd und sich oft umsehend, dem Rheinufer zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

H ä n d e l i n H a m b u r g. *)

(Zugleich ein Beitrag zur Characteristik des Hamburgischen Theaters im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts.)

Georg Friederich Händel war von Berlin wieder nach seiner Vaterstadt Halle zurückgekehrt. Nach Italien, dem Vaterlande der Tonkunst, stand sein Sinn. Er sah sich daher nach einer großen Stadt um, wo er sein Brot fände, um seiner Mutter jetzt, nach dem Tode seines Vaters, nicht mehr zur Last zu seyn, und wo er zugleich einen Pfennig zu seiner großen Reise zurücklegen könne.

Die Hamburgische italienische Oper wetteiferte damals mit der Berlinischen. Ihr Zustand war glänzend, wiewohl sie keinen Kastraten in ihrem Personale zählte. Die erste Sängerin war die berühmte Conradi, welche später sich mit dem Grafen Gruszewska vermählte, ein Weib von fast vollkommener körperlicher Schönheit. Ihr hatte die Natur außerdem eine herrliche Stimme verliehen, welche sich vom bloßen a in gleicher Stärke bis ins dreigestrichene d erstreckte. Der große Musiker Matthe-

*) Wie in London, Berlin und Wien wird Händel gegenwärtig auch in Hamburg so hoch gefeiert, und seine herrlichen Deatorien mit solchem Fleiß geübt, daß es nicht unwillkommen seyn wird, etwas Näheres von dem außerordentlichen Manne zu erfahren.